

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 72 (1946)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Die Frau von Heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Frau von Heute

## Mit Frauenaugen gesehen

Der Mann betrachtet seine Ueberlegenheit, wie die Könige ihr Gottesgnadentum.

Wo sind die Könige geblieben und ihre Macht?

Verschollen, vergessen — eine zu Ende gelebte Zeit!

+

Dem Einwurf, die Frau sei zu wenig sachlich, ihr Urteil vom Gefühl getrübt, könnte man entgegenhalten, daß auch der Mann recht sichtbarlich beeinflußt wird, und zwar vom Erosischen her.

Man ist ja auch einmal jung gewesen und hat mit Staunen erlebt, wie bissige Steuerbeamte und mürrische Chefs nach kurzer Verhandlung jovial und aufgeknöpft wurden und die strittigen Fragen sich spielend lösten!

+

Die Frau hat so und so zu sein, erklären uns die Männer, und wir — zum Gehorsam erzogen — haben es hingenommen wie ein Evangelium. Und wenn wir anders waren, als

der Mann dekretierte, dann mußte etwas bei uns nicht stimmen.

So allmählich aber dämmert es auch in unsern weiblichen Köpfen und wir fragen uns und nicht den Mann, wie wir eigentlich sind.

+

Wagt man von Gleichberechtigung zu sprechen, so heißt es sofort: «Also legt Ihr keinen Wert mehr auf Ritterlichkeit!»

«Im Gegenteil», möchte man sagen. «Begreift Ihr denn nicht, daß Ihr bisher die Frau zu wenig ehrtet, zu wenig würdiget!»

So wie Ihr bis ans Ende der Tage von uns Frauen «Mütterlichkeit» erwartet, so erwarten wir von Euch bis ans Ende der Tage «Ritterlichkeit!»

+

Euer Gefühl, liebe Männer — und da liegt der Hase im Pfeffer — strömt nur auf das schwächere, das unterlegene Geschöpf!

Grund genug für manche Frau, kindlich und dumm zu bleiben, um Eure Liebe, Eure Ritterlichkeit nicht zu verlieren.

Aber soll das immer so bleiben? Jo.



Er: „Du stöttisch no öppé zwei — drei Schritt z'rugg gaal!“  
Sie: „Ich cha doch nöd — wägem Brätterhag — gang doch Du z'rugg!“

## Chindermülli

Meine kleine Schwester Rita spielt im Garten und sieht zum ersten Mal in ihrem Leben einen großen dicken Regenwurm. Aufgeregzt kommt sie daraufhin in die Küche gestürzt und kreischt: «Mami, im Gartä isch ä läbige Wurscht!» Hazwei

## In der Schule

Ein Kind erzählt von einer Kirche mit einem gschpässigen Turm, der nicht spitzig sei sondern rund. Ich sage: 's wird halt e Zibellitirmlsy. Das Kind vorwurfsvoll: «Aber Frolain, so darf me nit sage, susch wird der Liebgott bees.» H. F.

## Hochzeit

Die Braut humpelte, von zwei kräftigen Großneffen gestützt, den Mittelgang der Kirche hinauf. Das weiße Haar fiel etwas unordentlich in das verrunzelte Gesicht, ihre zahnlosen Kiefer waren in malmender Bewegung, aber sie und da kicherete sie leise und glücklich vor sich hin. Neben ihr fuhr der Rollwagen, in dem der hochbefragte Bräutigam zum Altar gefahren wurde. Die Sonne spiegelte sich in seiner Glatze und auf dem Porzellan seines Gebisses.

Dann wurden sie getraut und von zahllosen Reportern photographiert, diese weißen Raben, dieses seltsame aller Paare, diese Brautleute, die den Rat ihrer Familien befolgt und mit dem Heiraten zugewandert hatten, bis «ihre Vermögenslage es ihnen gestattete.»

(Coronet.)

## 1:1

Meinem Mann, dem es schon einige Mal passierte, daß er meinen Geburtstag vergaß, wollte ich schon lange eine kleine Lektion erteilen. Das geschah nun letztthin, indem ich es absichtlich unterließ, an seinem Jahrestag zu gratulieren. Das Resultat fiel nicht nur wirksam, sondern auch überraschend aus: Am Abend brachte nämlich die Post eine von meinem Mann geschriebene und an ihn gerichtete Karte mit folgendem Inhalt:

Herrn G. B. in O. — Hiemit gratuliere ich mir selber zu meinem Geburtstag. — G. B.

Yvonne

## Im Baslertram auf dem Marktplatz

Eine Mutter mit Sprößling. «Du, Mame, was isch säll fir e Hus?» «He, das isch doch 's Rothus.» «Mame, tien si derf Rätsel rofe?» H. F.

## Abwertung

Mein Sprößling kommt mit einem schlechten Schulzeugnis nach Hause. Ich will schimpfen, kann aber nicht, weil der Spitzbube treuerherzig erklärt: «Weisch, Bappe, es sind die gliche Note wie fröhner, de Lehrer häts nu abgewertet.» J. W.

## Nüd ganz grate

Zu unserer Vierjährigen sollte auf Weihnachten ein rechtes Christkindli kommen. Die noch jugendliche Tante war von diesem Plan begeistert. Im ehemaligen «Hochsigrock» und den Hochzeitskleider mehrfach kunstvoll über Gesicht und Kopf geschlungen, mußte es ja gelingen. — 's Christkindli kam, und nach der feierlichen Begrüßung mit verstellter Stimme legte die Kleine die Händchen auf den Rücken, betrachtete das Christkindli genau und sprach dann bedächtig und mit Betonung: «Wänn i nüd wüft, daß du 's Chrischtchindli bischt, so würd i säge du seigischt nu Tante Berfa!» — 's Chrischtchindli hatte keine Zeit mehr, das vorgesehene Sprüchlein abzuhören, und später — im Bett — berieten sich Vater und Mutter darüber, von wem 's Fannely wohl diese «sachliche Nüchterheit» geerbt habe. Smr.

**Ein König in der Börse**  
ZÜRICH BEIM PARADEPLATZ  
Am 1. Juli übernahm die Leitung der Börse.  
Etablissements: Restaurant, Weinstube, Bar  
**HANS KÖNIG**

**Zeughauskeller**  
Paradeplatz Walter König  
**Wildspezialitäten**

**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER